

# ASVO Newsletter

Zeitschrift des Allgemeinen Sportverbandes Österreichs

Ausgabe 3.2017



▲ Theo Fritsche am Matterhorn Nepals, wie der Ama Dablam auch genannt wird. Foto: privat

## Der Berg in der Halle

Das Kletterzentrum Innsbruck war Anfang September Schauplatz der Jugend- und Junioren-Weltmeisterschaft im Sportklettern. 1300 Athleten und Athletinnen aus 65 Ländern haben daran teilgenommen. Die Resultate standen bei Redaktionsschluss noch aus. Betrachtungen zu Sport- und Felsklettern.



▲ Theo Fritsche hat auch die „Seven Summits“ in seinen Palmarès verzeichnet. Foto: privat

Der Vorarlberger Theo Fritsche stand auf den sieben höchsten Gipfeln der Kontinente – der Mt. Vinson in der Antarktis, der Aconcagua in Südamerika, der Denali (Mt. McKinley) in Alaska, der Elbrus im europäischen Teil Russlands, der Kilimandscharo in Afrika, der Mt. Everest in Asien und die Carstensz-Pyramide in Ozeanien bilden die so genannten „Seven Summits“. Fritsche war auch der erste und einzige, der den Hillary-Step am Mount Everest

2001 „free solo“ bezwang – und einer der Pioniere, wenn die Rede von den Anfängen der Klettergärten ist. „Es war damals etwas absolut Neues für uns, am ‚hängenden Stein‘ bei Nüziders und Ludesch zwei Seillängen direkt an der Straße klettern zu können, auf Routen hinauf bis in hohe Schwierigkeitsgrade. Wenn man eine Route 20, 30 Mal durchstiegen hatte und alle Feinheiten und Tricks kannte, dann war sie auch free solo machbar.“ Der Vorarlberger war in seiner Kindheit auch barfuß oder in Gummistiefeln im Fels unterwegs, dann, wenn er sich von der Feldarbeit am elterlichen Bauernhof davonstahl und seiner Passion nachging. Später übte er sich mit seinen Kameraden in der technischen Kletterei, brachte viel Material in die Wand, Trittleitern beispielsweise, oder Handbohrer, um sich einen Weg durch die Wände und unter deren Dächern hindurch zu bahnen. Die Zeiten hätten sich geändert, damals jedenfalls hätte man sich beholfen, wie man eben konnte, blickt er zurück.

Nach den Klettergärten kamen die Hallen und brachten unverkennbare Vorteile mit sich. Das Wetter als Störfaktor wurde ausgeschaltet, dafür die Anzahl der Routen erhöht. „Outdoor gibt es 100 oder 200 Routen,

und es sind immer dieselben“, sagt Fritsche. „Indoor können die Griffe umgesteckt oder verändert werden, schon ändert sich auch der Schwierigkeitsgrad.“

Österreichs Sportkletterer gehören seit Jahren zur Weltspitze. Drei Beispiele: Jakob Schubert gewann den Weltcup 2011, 2012, 2013, wurde 2011 Vizeweltmeister, holte in diesem Sommer in München EM-Silber in der Kombi-Wertung und verpasste Platz eins dabei nur um einen einzigen Punkt. Bei der Vorstiegs-EM im italienischen Fassatal hatten er und Jessica Pilz nach starken Vorstellungen Bronze gewonnen. Anna Stöhr ist seit zehn Jahren im Bouldern eine feste Größe, holte mehrfach Weltcup-Gesamtsiege und WM-Titel. David Lama, ein Talent der Extraklasse, ein zweifacher Europameister und WM-Bronzemedaillegewinner (2009), der nach seinen Erfolgen in der Halle in die Natur ging. „Meine Erfahrungen haben gezeigt: Wer im Klettergarten den siebten oder achten Schwierigkeitsgrad klettert, der schafft im Fels in der Regel den fünften oder sechsten, weil über die künstlichen Routen mehr Wissen vorhanden ist, weil die Technik vergleichbar, aber doch eine andere ist.“ Mehr noch:

(weiter Seite 2)

### EDITORIAL

## Gesundheitsmotor Sportverein

Die BSO hat beim Forum Alpbach eine vergleichende Studie präsentiert. Untersucht wurden die Auswirkungen der aktiven Mitgliedschaft im Sportverein auf die Gesundheit. Dabei konnten Effekte in allen Altersstufen und bei beiden Geschlechtern nachgewiesen werden. Ganz wichtig: Neben dem vorteilhaften Effekt der regelmäßigen Bewegung hat das Vereinsleben positive Auswirkungen auf die psychische Gesundheit.

Dieser zusätzliche psychosoziale Nutzen stellt ein Alleinstellungsmerkmal des Sportvereins im Gegensatz zu selbstorganisiertem Sport dar. Die aktive Mitgliedschaft im Sportverein stärkt das Selbstvertrauen von Jugendlichen, insbesondere von Mädchen, und macht Sportvereinsmitglieder mit ihrem Leben zufriedener. Damit diese positiven Ergebnisse auch so bleiben, brauchen die Vereine in der Zukunft aber mehr Unterstützung.

Die BSO hat die Gelegenheit daher genutzt, um in diesem Zusammenhang eine Reihe von Forderungen an die Politik zu richten. Die Öffnung der „Aktion 20.000“ für Sportvereine und Sportverbände wäre eine Chance für ältere MitbürgerInnen, die wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen wollen. Mit der Schaffung von Zivildienstplätzen im Sport könnten einerseits Akzente im Bereich Prävention gesetzt und andererseits verstärkt Sportangebote für Menschen mit Behinderung jeder Art entwickelt werden.

Ebenso wie im Sozial- oder Umweltbereich sollte es auch im Sport die Möglichkeit geben, ein freiwilliges Jahr abzuleisten. Der wichtige Nachwuchs an Freiwilligen könnte so besser gesichert werden. Und es braucht die Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeiten in Form steuerlicher Vorteile und als Qualifikationskriterium bei der Personalauswahl durch öffentliche Auftraggeber. Ehrenamt lebt von der persönlichen Begeisterung für die Sache und von einer gepflegten Anerkennungskultur. In Zeiten gestiegenen Konkurrenzdrucks am Arbeitsmarkt muss der Staat aber zusätzliche Anreize für die Freiwilligenarbeit geben. Die Forderungen der BSO sollten in einem Paket mit weiteren Maßnahmen zu einem Programm der neuen Bundesregierung zusammengefasst werden. Damit der Sportverein als Gesundheitsmotor weiter auf Hochtouren laufen kann. ■

Mag. Paul Nittnaus  
Generalsekretär



Der Kunstfels ist wie eine Puppe, der Naturfels wie ein lebendiges Wesen. Gleiche Streicheleinheiten ergeben unterschiedliche Gefühle.

Der Reiz des Ungewissen fehlt in der Halle, weswegen Sport- und Felsklettern zwei verschiedene Welten sind, sagt Fritsche. Und weil verschiedene Realitäten nicht vergleichbar sind, liegt dem Vorarlberger ein Urteil fern. Mit einem kleinen Team plant er nachhaltige Hilfsprojekte in Nepal (Schulen, Krankenhäuser, Solaranlagen) und setzt sie um, auch als Autor („Auch ganz oben bist du nicht allein“) ist er in Erscheinung getreten. „Hallenklettern hat eine andere Dimension erreicht“, sagt er, „was die Sportler und Sportlerinnen athletisch zeigen, ist schlichtweg sensationell. Dass Sportklettern ab 2020 zu den olympischen Sportarten zählt, freut auch mich, und ich werde die Wettbewerbe sicher verfolgen. Denn dass in drei Jahren auch Österreicher mitmischen werden, davon ist wohl auszugehen.“

Dies wohl umso mehr, da Österreicher auch beim Lead European Youth Cup in Mitterdorf (Steiermark), dem letzten Test vor der Jugend- und Junioren-WM in Innsbruck, zu überzeugen wussten. Sandra Lettner sicherte sich in der Jugend A-Klasse den Sieg vor ihrer Team-Kollegin Celina Schoibl. Bei den Burschen holte Nicolai Uznik (ebenfalls Jugend A) den zweiten Rang.

#### Lama mit ungelöstem Problem im Himalaya

Mit zehn Jahren hatte David Lama seine erste 8a-Route durchgestiegen und durfte mit 15 aufgrund einer Sondergenehmigung im Weltcup einsteigen (um auch gleich einen Bewerb zu gewinnen). Nun ist der Tiroler 27 und auf den höchsten Bergen der Welt unterwegs. Dass er Halle mit Felsen tauschte, hängt vielleicht mit seinen Anfängen zusammen, Lama hatte als Fünfjähriger einen Kletterkurs beim Zillertaler Extrembergsteiger Peter Habeler besucht, „meine ersten Erfahrungen waren somit outdoor.“

Vorigen März durchstieg das „Generationen-Duo“ Habeler/Lama die Heckmair-Route an der Eiger-Nordwand, die Peter Habeler vor Jahrzehnten mit Reinhold Messner in der damaligen Rekordzeit von zehn Stunden bewältigt hatte.

Nun geht es ins Himalaya-Gebirge zur 7.555 Meter hohen Anapurna III in Nepal. Die Südostkante ist noch unbestiegen, 1981 scheiterte eine britische Seilschaft, im Vorjahr Lama mit seinen Gefährten. „Eine wirklich anspruchsvolle Kletterei“, sagt David Lama.



▲ Von der Halle ins Himalaya-Gebirge: Ausnahmekletterer David Lama.

Fotos: GEPA

◀ Boulderstar Anna Stöhr, zweifache Weltmeisterin aus Tirol.

▼ Jakob Schubert fügte seiner imposanten Erfolgsliste EM-Silber hinzu.



#### Nach der WM ist vor der WM

25 Jahre nach der letzten Kletter-WM in Innsbruck kehrt der bedeutendste Wettkampf im kommenden Jahr wieder nach Österreich zurück. Dies wurde im Rahmen der neunten Generalversammlung des Internationalen Sport-Kletterverbandes (IFSC) in Paris entschieden. Die Organisation des Spitzenevents übernehmen der Österreichische Kletterverband (KVÖ) und der Österreichische Alpenverein (ÖAV). Das Motto lautet: „Innsbruck 2018 – make friends. climb. celebrate“. Die Weltmeisterschaften werden von 6. bis 16. September 2018 im neuen Bundesleistungszentrum Wettklettern und in der Olympiaworld Innsbruck abgehalten. Rund 750 Athleten aus 70 Nationen werden an den Wettbewerben im Vorstiegsklettern, Bouldern, Speedklettern und Paraclimbing teilnehmen. Einzige Variable ist derzeit, ob und wie sich das olympische Kombinationsformat auf den WM-Zeitplan auswirkt. Die Organisatoren rechnen mit 40.000 Zuschauern aus dem In- und Ausland. Die WM soll international im Fernsehen übertragen werden. Innsbruck profiliert sich damit einmal mehr als Welt-Hauptstadt der Sportkletterszene. ■

max

# Studien zeigen: Vereinsleben wirkt positiv

Im Rahmen der diesjährigen Gesundheitsgespräche des Europäischen Forum Alpbach hat die BSO im Beisein von Präsident Rudolf Hundstorfer eine Partner-Session zum Thema „Sportverein als sozialer Gesundheitsmotor“ abgehalten.

Menschen mit intakten sozialen Beziehungen können besser mit gesundheitlich belastenden Verhältnissen umgehen. Der Sportverein ist Plattform für soziale Beziehungen, deren positive Effekte bisher zu wenig beachtet werden. Bei den Gesundheitsgesprächen des Europäischen Forum Alpbach wurde von ExpertInnen aufgezeigt, dass die Leistungen der Sportvereine beeindruckende und zum Teil auch überraschende Wirkungen für die Gesellschaft und den Einzelnen erzielen.

Neben den vielfach belegten positiven Effekten durch die im Sportverein angebotene Bewegung sind zusätzliche Effekte aufgrund der sozialen Komponente zu erwarten. Dieser zusätzliche psychosoziale Nutzen stellt ein Alleinstellungsmerkmal des Sportvereins im Gegensatz zu selbstorganisiertem Sport dar. Folgende wissenschaftlich erforschte Erkenntnisse lassen sich dazu aus Studien ableiten:

- Die aktive Mitgliedschaft im Sportverein in der Jugend trägt zur Eingliederung in die Gesellschaft bei (und schützt Jugendliche davor, auf die schiefe Bahn zu geraten).
- Die aktive Mitgliedschaft im Sportverein stärkt das Selbstvertrauen von Jugendlichen, insbesondere von Mädchen.
- Die aktive Mitgliedschaft in einem Sportverein hat positive Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit (z. B. Vitalität). Diese sind stärker als beim selbstorganisierten Sporttreiben.
- Sportvereinsmitglieder sind mit ihrem Leben zufriedener(er).
- Die Mitgliedschaft in einem Sportverein macht Spaß und bringt soziale Unterstützung mit sich. Dies führt auch zu einer regelmäßigeren sportlichen Betätigung.



▲ (v.l.n.r.): Dr. Hans-Peter Hutter (Ärztinnen und Ärzte für eine gesunde Umwelt), BSO-Präsident Rudolf Hundstorfer, Dr. Gabriele Jahn (ORF), Dr. Helmuth Brath (Österr. Diabetes Gesellschaft)

BSO-Präsident Rudolf Hundstorfer unterstrich die Bedeutung des freiwilligen Engagements nicht nur in der Sinnstiftung für den Einzelnen, sondern auch in ihren Wirkungen für die gesamte Gesellschaft. Ehrenamtliche Tätigkeiten würden die soziale Integration und Solidarität fördern, die Beteiligung von BürgerInnen ermöglichen und damit zur Stärkung der Zivilgesellschaft beitragen. „Wir brauchen eine

Offensive für ein ‚Ehrenamt neu‘, um die vielfältigen positiven Wirkungen auch für die Zukunft aufrecht zu erhalten. Es muss uns gelingen, die Begeisterung der zigtausenden Freiwilligen am Leben zu erhalten und auch den nächsten Generationen noch die Übernahme freiwilliger Verantwortung in der Gesellschaft lohnend zu gestalten“, richtete der BSO-Präsident einen Appell an die Politik. ■

# ENGSO Youth: Europäische Sportjugend setzt Akzente

Die ENGSO ist der Dachverband der nichtstaatlichen europäischen Sportorganisationen. Im Jugendbereich ist die „ENGSO Youth“ aktiv. Bei der letzten Generalversammlung im Juni wurde ein neues Vorstandsgremium für die Periode 2017 – 2019 gewählt. Mag.<sup>a</sup> Gerda Katschinka, Vorsitzende des BSO Jugendausschusses, wird Österreich auf europäischer Ebene für die kommenden zwei Jahre in der Europäischen Sportjugend vertreten.

In den vergangenen Jahren konnte die ENGSO Youth eine stärkere Zusammenarbeit mit anderen

europäischen Institutionen und Vereinigungen erreichen. Die ENGSO Youth ist zudem ein starker Partner bei Maßnahmen im Sport. Die Zusammenarbeit mit dem Europäischen Jugendforum (YFJ) soll auch in der kommenden Periode weiter forciert werden. Dabei geht es vor allem um die Sichtbarkeit von europäischen Themen im Breiten-sport und eine stärkere Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen. Themen wie Inklusion, nachhaltige Entwicklung, Beschäftigungsfähigkeit und Sportdiplomatie werden eine Schlüsselrolle spielen. ■



▲ **1. Reihe (v.l.n.r.):** Chair Michael Leyendecker (Deutsche Sportjugend), Filipa Godinho (Portugese Sports Confederation), Vice-Chair Nevena Vukašinović (Olympic Committee of Serbia), Gerda Katschinka (Österr. Bundes-Sportorganisation/ASVÖ); **2. Reihe (v.l.n.r.):** Yoann Sioirt (French Olympic Committee), Ugne Chmeliauskaite (Lithuanian Union of Sports Federations), Fredrika Lindström (Swedish Sports Confederation), Bence Garamvölgyi (Hungarian Competitive Sport Federation).

TERMINÜBERSICHT			ASVÖ
Ausbildungen (AB), Fortbildungen (FB), Workshops (WS) & Seminare (SE)	Kinder Jugendliche	Erwachsene Senioren	Frauen
AB ÜbungsleiterIn RF für Kinder	22. – 24.9. + 6. – 8.10. + 18.11.		Rif
WS Richtig Fit mit Functional Training	23.9.		Rechberg
WS Richtig Fit für Kinder mit Alltagsmaterialien <b>NEU!</b>	23.9.		Maria Enzersdorf
AB Basisqualifikation Jugendcoach	23. – 24.9.		Graz
AB Richtig Fit mit Aufwärmen & Koordination (AB GS)	24.9.		Klagenfurt
WS Richtig Fit mit Kinderyoga	24.9.		Maria Enzersdorf
WS Richtig Fit mit Sport Stacking	30.9.		Graz
WS Richtig Fit mit High Intensity Interval Training (HIIT) <b>NEU!</b>	30.9.		Innsbruck
AB Basisausbildung zum/r KursleiterIn "Bewegung für SeniorInnen"	29. – 30.9. + 13. – 14.10. + 10. – 11.11.		Wien
SE Resilienz - stärken Sie Ihre Widerstandskraft!	29. – 30.9.		Graz
AB Basisqualifikation Jugendcoach	30.9. – 1.10.		Rif
FB Richtig Fit für Kleinkinder - Basismodul	30.9. – 1.10.		Dornbirn
AB ÜbungsleiterIn Richtig Fit mit Mentaltraining	7. – 8.10. + 11. – 12.11.		Neusiedl am See
WS Richtig Fit mit Neuromotorik	7.10.		Wien
WS Richtig Fit mit noch mehr Spielideen für Ältere	7.10.		Innsbruck
AB Richtig Fit mit Beweglichkeit (AB GS)	14.10.		Gumpoldskirchen
WS Richtig Fit mit Taping	14.10.		Dornbirn
FB Richtig Fit für Kleinkinder - Basismodul	14. – 15.10.		Graz
AB Richtig Fit mit Entspannung (AB GS)	15.10.		Gumpoldskirchen
FB Richtig Fit mit Kinesiotaping	4. – 5.11.		Judenburg
WS Richtig Fit mit Kinderyoga	11.11.		Graz
WS Richtig Fit für Kleinkinder - Aufbaumodul	11.11.		Kufstein
WS Richtig Fit mit Teambuilding & Fair Play	11.11.		Rif
AB Richtig Fit mit Gesundheitssport Praxistag	11.11.		Gumpoldskirchen
WS Richtig Fit mit Training im Sitzen	11.11.		Klagenfurt
AB Richtig Fit mit Beweglichkeit (AB GS)	18.11.		Telfs
FB Richtig Fit mit Taping & Kinesiotaping	18. – 19.11.		Steyregg
FB Richtig Fit mit Faszial Fitness-Training I	18. – 19.11.		Rust
FB Richtig Fit für Kleinkinder - Basismodul	18. – 19.11.		Villach
WS Richtig Fit mit neuen Spielideen für Ältere	18.11.		Dornbirn
AB Richtig Fit mit Entspannung (AB GS)	19.11.		Telfs
WS Richtig Fit mit NeuroMotorik	25.11.		Klagenfurt

\* Bei positiver Absolvierung aller 5 Ausbildungsmodul Gesundheitssport (GS) und des Praxistages wird das ÜbungsleiterInnen-Zertifikat „Richtig Fit mit Gesundheitssport“ verliehen.

Der Allgemeine Sportverband Österreichs und der ASVÖ Landesverband Burgenland trauern um **Ehrenmitglied** und **Ehrenpräsident**

## Horst Grasz +

Horst Grasz war über viele Jahrzehnte eine der erfolgreichsten Führungspersönlichkeiten des burgenländischen Sportgeschehens. Er gestaltete den Sport mit Umsicht und großer Erfahrung sowohl im Landesverband Burgenland als auch im Präsidium des Bundes, dem er bis 2004 angehörte.

Als Zeichen der Anerkennung seiner herausragenden Leistungen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und wurde zum Ehrenmitglied des Allgemeinen Sportverbandes Österreichs sowie zum Ehrenpräsidenten des ASVÖ Landesverbandes Burgenland ernannt.



Der ASVÖ verliert mit Horst Grasz eine prägende Persönlichkeit im Wirken für den Breiten-sport in Österreich und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. ■

## Die ASVÖ-Tirol Eventbegleitung – ein Erfolgsprojekt

Seit 2017 bietet der ASVÖ-Tirol seinen Vereinen einen ganz besonderen Service an: die ASVÖ-Tirol Eventbegleitung! Dabei unterstützt der ASVÖ Tirol seine Vereine mit verschiedensten Bewegungsstationen bei ihren Vereinsveranstaltungen. Zum Beispiel mit Mini-Tischtennis, Lauf-Spielen, Speed-Stacking, Bassalo, Koordinationsstationen, Loopy- und Walkingbällen, wo nicht nur die Ausdauer, Koordination und Konzentration im Vordergrund stehen, sondern vielmehr die Freude und der Spaß an der Bewegung! Dieser Service steht ganz unter dem Motto: VIELSEITIG, UNKOMPLIZIERT, KOSTENLOS!

Heuer konnte die ASVÖ Tirol Eventbegleitung schon bei 14 Vereinsveranstaltungen in ganz Tirol überzeugen. Nicht nur die Kids sind begeistert, auch Niki Hosp hatte großen Spaß in den Loopy-Bällen! ■



## Rote Nasen Läufe mit dem ASVÖ



### TERMINE 2017:

**BURGENLAND**  
Neckenmarkt **26.10.** | Parndorf **26.10.** | Oggau **26.10.**

**KÄRNTEN**  
Villach **16.09.** | Frauenstein **23.09.** | Klagenfurt **01.10.**

**NIEDERÖSTERREICH**  
Leitzersdorf **24.09.** | Jedenspeigen-Sierndorf **24.09.** | Gumpoldskirchen **01.10.** | Wiener Neustadt **26.10.**

**STEIERMARK**  
St. Ruprecht **22.10.**

**TIROL**  
Aurach **17.09.** | Silz (Kinderlauf) **22.09.** | Silz **24.09.** | Jenbach **30.09.** | Innsbruck **01.10.** | Brixlegg **07.10.** | Westendorf **14.10.**

**WIEN**  
Wien **17.09.**

Jetzt online anmelden und die ermäßigte Runtastic PREMIUM Mitgliedschaft bekommen!  
Mehr Infos & alle Termine unter: [www.rotenasenlauf.at](http://www.rotenasenlauf.at) ■

# ASVÖ-Sportler bei World Games obenauf

Die Kärntnerin Lobnig nicht nur in Polen auf dem Podest, sondern auch – sporthistorisch! – Ruder-Weltcup-Gesamtsiegerin im Damen-Einer



▲ Magdalena Lobnig, Olympiasechste in Rio und Medaillenhoffnung 2020

Fotos: GEPA

Die World Games 2017 im polnischen Breslau, die Weltspiele der nicht-olympischen Sportarten, waren für die österreichische Delegation die zweit-erfolgreichsten aller Zeiten. In Karlsruhe hatte es 1989 zehnmal Edelmetall gegeben, 28 Jahre später kehrten die heimischen Sportler und Sportlerinnen mit dreimal Gold, zweimal Silber, dreimal Bronze nach Hause zurück. Aber noch mehr: Acht der neun Medaillengewinner sind in ASVÖ-Vereinen zu Hause.

Stichwort Selbstverteidigung. Die Jiu-Jitsu-Duos waren für ihre Gegner schier unantastbar und gewannen alle Kämpfe. Die Fünffach-Weltmeisterinnen Mirnesa und Mirneta Becirovic sicherten sich zum zweiten Mal Gold nach Cali 2015. Nikolaus Bichler und Sebastian Vosta (alle von Goshindo Pressbaum) krönten ihre Amateur-Karriere, ehe sie nach der WM im Herbst ihre leistungssportliche Karriere beenden.

Stichwort Boccia. Hier sorgte Team Austria für eine Sensation. Günther Baur und Philipp Wolfgang (BC Hard/BV Hohenems) behielten im Match um Platz drei die Nerven und siegten über die favorisierten Brasilianer.

Stichwort Faustball. Österreichs junges Team, in dem mit Gustav Gürtler (Enns) und Stefan Wohlfahrt (Kremsmünster) zwei ASVÖ-Sportler standen, verlor in Breslau lediglich gegen den späteren Sieger Schweiz und holte Bronze.

Stichwort Indoor-Rudern. Hier sahten die Österreicher am meisten ab und gewannen einen kompletten Medaillensatz. Anna Berger (Leichtgewicht Damen/RV Villach) sicherte sich Gold („Ich wusste, ich kann vorne mitfahren, aber Gold ist etwas Besonderes!“), Florian Berg (Leichtgewicht Herren/Nautilus Klagenfurt), bereits Indoor-Weltmeister von Boston 2014, sicherte sich Silber und schwärmte von der Atmosphäre in der Halle: „Ein cooles Rennen, eine tolle Aktion, dass Indoor-Rudern bei den World Games als Gast sportart dabei war.“ Und mit Bronze komplettierte Magdalena Lobnig (Damen/VST Völkermarkt) den Medaillensatz am Ergometer. Sie unterbot dabei ihre persönliche Bestzeit um vier Sekunden und stellte einen neuen österreichischen Rekord auf. „In Hinblick auf die Weltmeisterschaften in Sarasota, Florida, Ende September war dies ein sehr wichtiges Resultat, ich weiß jetzt, dass physisch viel weitergeht“.

## Lobnig sporthistorisch

Doch Lobnig ist neben dem Medaillengewinn bei den World Games in der aktuellen Saison ein sporthistorisches Unterfangen geglückt. Die Olympia-Sechste von Rio, Europameisterin 2016 und Kärntner Sportlerin des Jahres 2016 schrieb beim Weltcup in Luzern österreichische Ruder-geschichte, als sie sich mit einem dritten Rang den Gesamt-Weltcup im Damen Einer sicherte, als erste Frau des österreichischen Rudersports. Aufgrund des Gesamtsieges hielt sich die Enttäuschung ob des dritten Tagesrangs in Grenzen. „Ich habe alles gegeben, aber die Beine haben nicht mehr hergegeben. Zuerst war ich enttäuscht, aber: den Gesamt-Weltcup kann mir keiner mehr nehmen. Toll zu sehen, was man mit einem guten Winter-training erreichen kann“, sagte sie später.

Um die Dimension von Lobnigs Leistung richtig einschätzen zu können, reicht ein Blick in die Statistiken. Österreichische Ruderer holten zuletzt im Jahr 2000 Weltcup-Gesamtsiege, damals waren sowohl der Leichtgewichts-Vierer ohne Steuermann mit Helfried Jurtschitsch, Bernd Wakolbinger, Martin Kobau und Wolfgang Sigl wie auch der Doppelvierer mit Raphael Hartl, Horst Nussbaumer, Arnold Jonke und Norbert Lambing erfolgreich.

## Medaillen auch bei der U23-WM der Ruderer

Im bulgarischen Plovdiv konnten die U23-Ruderer bei den Klassen-Weltmeisterschaften mit starken Resultaten und Medaillengewinnen aufzeigen. Im Leichtgewichts-Doppelvierer saß mit Sebastian

Kabas (RV Friesen/Wien), Julian Brabec (1. RC Ausseerland/Steiermark), Rainer Kepplinger, Julian Schöberl (beide WSV Ottensheim/Oberösterreich) ein Quartett von ASVÖ-Sportlern im Boot. Dieses schlug sich während der gesamten WM herausragend und übertraf das selbstgesteckte Ziel, eine Semifinalteilnahme, deutlich. „Im Finale haben wir bei der 1.000-Meter-Marke gemerkt, wie Großbritannien und Frankreich zurückfallen und dass wir uns Gold mit den Schweizern ausmachen“, analysierte Schöberl nach der Konkurrenz, in der die Eidgenossen zu Rang eins und Österreich zu Platz zwei kam. So oder so, „eine Medaille hätten wir uns nicht erwartet, das ist ein Traum“, sagte Schöberl, der wie seine Teamkollegen von Fabio Becker vom ASVÖ-Wien-Verein WRC Pirat betreut wurde.

Noch am gleichen Tag holte Österreich weiteres Edelmetall. Der Vierer ohne Steuermann mit Christoph Seifriedsberger, Gabriel Hohensasser vom RV Villach/ASVÖ Kärnten, Rudolph Querfeld und Ferdinand Querfeld, der im Vorjahr den Weltmeistertitel geholt hatte, sicherte sich in Bulgarien hinter Australien und Großbritannien Bronze. Es bestätigte sich somit eindrucksvoll, dass dieses Quartett zu den Besten der Bootsgattung gehört. Aufgrund der heißen Bedingungen gestaltete sich das Rennen anstrengend; die Titelverteidigung wäre das Pünktchen auf dem i gewesen, doch das Ziel, eine Medaille zu erringen, wurde erreicht, meinten die Sportler nach getaner Tat zufrieden. ■

max

◀ Die Jiu-Jitsu-Gold-Zwillinge Becirovic wiederholten ihren World-Cup-Triumph.

▼ Rotweißbroter Medaillensatz bei den World Games: Florian Berg, Anna Berger und Magdalena Lobnig (v.l.n.r.)



# Kanu-Großmacht Österreich

▼ Kajak-Gold und Canadier-Silber bei der U23-WM für Viktoria Wolffhardt

EM- und WM-Medaillen wurden in diesem Sommer von heimischen Kanuten und Kanutinnen gewonnen. Und in drei Jahren sind Olympische Spiele!

Als Titelverteidigerin startete die Niederösterreicherin Viktoria Wolffhardt vom Paddelsportklub Tulln in den Kajak-Einer-Bewerb der U23-Weltmeisterschaften im deutschen Hohenlimburg. Und schaffte den Titel-Hattrick. Nach Gold mit dem K1-Team 2015 wiederholte sie ihren Einzel-Titel aus dem Vorjahr mit 41 Hundertstel Vorsprung auf die Tschechin Karolina Galuskova. „Es war mein großes Ziel, den Titel aus dem Vorjahr zu verteidigen. Vorlauf und Halbfinallauf waren nicht fehlerfrei, darum freut es mich umso mehr, dass mir im Finale ein fast perfekter Lauf gelungen ist. Ich bin überglücklich und kann es noch gar nicht glauben“, strahlte die ASVÖ-Kanutin nach ihrem Kajak-Triumph. Die 23-jährige Bronzemedailengewinnerin der Olympischen Jugendspiele von Singapur 2010 war als Dritte auch schon bei der EM 2013 der allgemeinen Klasse im Einzelbewerb auf dem Podest gestanden, hat in der Folge mit dem Team bei EM und WM Medaillen geholt, ebenso wie mit dem Canadier-Team (WM-Bronze 2015).



Wolffhardt betreibt beharrlich beide Disziplinen: Der Erfolg gibt der Heeressportlerin Recht, die auch im BSO-Projekt Olympia gefördert wird. In Hohenlimburg war nur die Spanierin Miren Lazkano im Canadier-Einer schneller als Wolffhardt, die mit Silber ihre zweite Medaille bei dieser U23-WM holte. Im Finale musste die Österreicherin als erste auf die Strecke, nachdem sie sich im Halbfinale als Zehnte gerade noch für den Kampf um die Medaillen qualifiziert hatte. „Ich habe mich voll gut gefühlt und einen super Lauf erwischt. Im Ziel hätte ich allerdings nicht geglaubt, dass es für einen Podestplatz reichen wird. Nach meiner Kreuzband-OP im Jänner konnte ich erst fünf Monate später wieder in den Canadier steigen und fahre eigentlich immer noch mit Schmerzen.

Umso mehr freue ich mich, dass ich mich nach meinem dritten Platz im Vorjahr heuer sogar noch verbessern konnte“, meinte Viktoria zufrieden nach dem Rennen. Den (Bronze-)Rang belegte heuer mit Nadine Weratschnig erneut eine der erfolgreichen rotweißbroten Kanutinnen.

Zuweilen spielt das Leben anders, als man denkt. Ganz anders. Nadine Weratschnig beispielsweise konnte sich nicht vorstellen, einmal Leistungssportlerin zu werden – bis zu jenem Spaziergang am Wörthersee vor fünf Jahren, als sie eine Gruppe Kajakfahrer trainieren sah. Das wollte sie auch machen, sagte sie ihrem Vater, das erste Training tags darauf war gleich fixiert. Und weil Trainer Helmar Steindl jede Übungseinheit mit der Ankündigung der nächsten begann, konnten Nadine und ihre Zwillingsschwester Nina nicht mehr aufhören. Ihre Schwester spezialisierte sich im Kajak, Nadine im Canadier-Einer, weil sie etwas kleiner und viel kräftiger war. Nadine Weratschnig arbeitete mit Konsequenz und Ausdauer an ihrem sportlichen Erfolg. Aus der U14-Fußballerin und „Leserratte“ wurde eine „Wasserratte“, die in den vergangenen Jahren international für Furore gesorgt hat. Die ersten Jahre, erinnert sie sich, seien hart für sie gewesen, die kniende Position im Boot gewöhnungsbedürftig: weil schwieriger, die Balance zu halten, weil das Erlernen der Technik länger dauerte.

Als Weratschnig vor zwei Jahren zu ihrem Finalauf der Youth Olympic Games im chinesischen Nanjing antrat, war der letzte Wettkampftag angebrochen, und Österreich stand mit ein paar Medaillen, aber noch ohne Sieg da. Es war die Krumpendorferin, die im vorletzten aller 222 Bewerbe für den ersten rotweißbroten Erfolg sorgte. Der vorläufige Karrierehöhepunkt war wirklich nur vorübergehend. Heute zählt die 19-Jährige zu den Besten im Wildwasser-Canadier. Bei der EM der allgemeinen Klasse in Tacen (Slowenien) holte die Kärntnerin Bronze, wie anschließend bei der U23-EM in Hohenlimburg.

Der ASVÖ Kajakverein Klagenfurt ist sportliche Heimat von Nina und Nadine Weratschnig, und er ist auch jene von Felix Oschmautz. Er hatte sich drei Tage nach seinem 18. Geburtstag in Bratislava zum Junioren-Weltmeister im Kajak-Einer gekürt. „Weltmeister zu werden ist ein Wahnsinn, und mir fällt jetzt ein großer Stein vom Herzen. Im Vorjahr war ich noch Zweiter, heuer hat es geklappt!“ Jene Momente, in denen sein Triumph besiegelt wurde, verbrachte er gerade bei der Bootskontrolle. Da Oschmautz als Vorletzter ins Finale gegangen war

(und die Führung übernommen hatte), sah er den Lauf seines letzten Widersachers Tomas Zima nicht. Dieser berührte das 23. und letzte Tor und kam am Österreicher nicht mehr vorbei. In Hohenlimburg hatte Oschmautz danach auch Anteil am Bronzегewinn des K1-Herrenteams bei der U23-EM.

Doch zurück nach Tacen, wo sich die zweimalige Weltmeisterin Corinna Kuhnle im K1-Bewerb EM-Gold sicherte. Ihr Sieg ist Österreichs insgesamt dritte Goldmedaille bei europäischen Titelkämpfen: 2005 waren der heutige Cheftrainer Heli Oblinger ebenfalls in Tacen und 2007 Violetta Oblinger-Peters, wie Ehemann Heli vom ASVÖ-Verein Teefix Forelle Steyr, in Liptovský Mikuláš erfolgreich geblieben.

Ende September/Anfang Oktober finden im französischen Pau die Weltmeisterschaften statt, doch Nadine Weratschnig und Co. blicken schon weiter voraus. 2020 wird der Canadier-Einer im Wildwasser-Slalom der Frauen olympisch, da will sie dabei sein: „Tokio – das ist mein großes Ziel, das wird meine nächsten Jahre prägen.“ ■

max/srn



◀ Felix Oschmautz kürte sich in Bratislava zum Junioren-Weltmeister.



▲ Unaufhaltsam zur Canadier-Weltspitze: Jugend-Olympiasiegerin Nadine Weratschnig

Fotos: GEPA

**IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber** Allgemeiner Sportverband Österreichs, Dommayergasse 8, 1130 Wien, Tel (01) 877 38 20, office@asvoe.at, [www.asvoe.at](http://www.asvoe.at). **Unternehmensgegenstand** Sportdachverband.

**Vereinsvorstand** Präsident Kons. Siegfried Robatscher, Vizepräsidenten Ing. Robert Zsifkovits, Univ.Prof. Dr. Paul Haber, DI Christian Purrer (Finanzreferent), Gen.-Sekr. Mag. Paul Nittnaus. **Redaktion** Mag. Paul Nittnaus, Franz Srnka, Mag. Christina Steininger, Mag. Gerda Katschinka, Richard Berger M. Sc., Elisabeth Weinschenk B.Sc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors / der Autorin wieder.

**Blattlinie** Informationen für Funktionäre, Mitarbeiter und Freunde des ASVÖ.

**Layout** DIE BESORGER mediendesign & -technik ges.m.b.H. [www.diebesorger.at](http://www.diebesorger.at)

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.



▲ Fotos: ASVÖ Beach Trophy (ASVÖ Kärnten)

# Eine Erfolgsstory feiert Jubiläum

2017 wurde die ASVÖ Beach-Trophy zehn Jahre alt und ist aus dem Sportkalender nicht mehr wegzudenken.

Chantal Laboureur ist eine deutsche Volleyballerin, geboren 1990 in Friedrichshafen. Medizinstudentin, Sportsoldatin, 1,79 m groß. In der laufenden Saison gewann sie das Masters in Gstaad, wurde EM-Dritte und bei der Weltmeisterschaft auf der Wiener Donauinsel Fünfte. In der aktuellen Weltrangliste wird sie zusammen mit ihrer Partnerin Julia Sude auf Rang zwei geführt, hinter den Brasilianerinnen Larissa/Talita.

Wollen wir an dieser Stelle eigentlich nicht über Nachwuchs-Volleyball sprechen? Warum um Himmels willen beschäftigen wir uns mit Chantal Laboureur?

Weil sie wie kaum eine andere für den Erfolg und die Nachhaltigkeit der ASVÖ Beach-Trophy steht: Sie war im Jahr 2007 die erste Siegerin dieses Events, und betreut wurde sie von Jörg Ahmann, der mit Axel Hager Dritter bei den Olympischen „Jahrtausend“-Spielen in Sydney geworden war. Spielerin Laboureur, Betreuer Ahmann und viele andere stehen für das, wonach sich der Beach-Volleyball-Sport vor einer Dekade nicht nur in Österreich sehnte: nach einem hochklassigen Wettbewerb für den Nachwuchs. Boomte die coolste Olympische Sportart schon damals in der allgemeinen Klasse – Sonnenbrillen, Shorts, Sand,

ein Netz und ein Ball, los geht's –, so hatte man in der Jugendarbeit noch Aufholbedarf.

„Unsere ASVÖ-Jugendportler hatten keine Gelegenheit, sich mit anderen in- und ausländischen Teams zu messen“, blickt Klaus Puaschunder, Kärntner ASVÖ-Landesfachwart für Volleyball, zurück. „Es entstand die Idee einer Bundesmeisterschaft für den Nachwuchs, mit internationaler Beteiligung. Dabei brachte sich besonders Bundesfachwart und „Master-Mind“ Hans-Peter Schuler aus Vorarlberg ein.“ Mit seinen Erfahrungen beim Beach-Volleyball-Grand Slam in Klagenfurt und bei anderen Turnierserien der allgemeinen Klasse war Puaschunder zusammen mit Schuler und einigen anderen ein Mann der ersten Stunde der ASVÖ Beach-Trophy.

Angebot und Nachfrage regeln auch den Sport-Markt: Das neue Turnier fand vom ersten Jahr an großen Anklang. Im Laufe der Jahre wurden nationale U20-Auswahlteams aus Brasilien, Deutschland, Italien, Slowenien, Großbritannien, Frankreich, der Schweiz, Niederlande, Liechtenstein und natürlich auch Österreich eingeladen. Seit 2012 werden zudem die ASVÖ Beach-Touren Süd und West durchgeführt, die als Qualifikationen für die



Trophy dienen. Über 1.000 Mannschaften sind bislang bei den ASVÖ-Turnieren angetreten, allein während der abgelaufenen Edition waren es 200 Teams. „Die Beach-Trophy ist aus dem Programm des Allgemeinen Sportverbandes Österreichs und des Österreichischen Volleyball-Verbandes nicht mehr wegzudenken“, sagt Puaschunder, und die Zahlen geben ihm Recht. Von den Top-10-Spielern und Spielerinnen in der aktuellen nationalen Rangliste haben acht beim Nachwuchsturnier gespielt und gewonnen, darunter beispielsweise Katharina Elisabeth Schützenhöfer, Teresa Strauss, Lena Maria Plesiutchnig oder Martin Ermacora und Moritz Pristauz.

„In der Zwischenzeit haben die ASVÖ-Teams ein dermaßen hohes Niveau erreicht, dass wir international lediglich Mannschaften aus Italien und Deutschland einladen, dazu noch die österreichischen Nationalteams, und den Rest des Teilnehmerfeldes für unsere Vereine reservieren“, erklärt Klaus Puaschunder. „Es freut mich als Sportler, als Veranstalter, als Organisator, dass wir Qualität hineingebracht haben in diesen Event, und dies in einer Art und Weise, wie wir es uns vor zehn Jahren nicht hätten träumen lassen. Die ASVÖ-Vereine haben nunmehr ein Turnier, das Außergewöhnliches bietet.“ Puaschunder kann sich auf die Unterstützung der Landesverbände verlassen, besonders jene des ASVÖ Kärnten. „Als für einige Jahre der Wettbewerb nicht mehr als Repräsentativ-Bewerb von der Dachorganisation gefördert wurde, sprang die Landesorganisation mit Präsident Kurt Steiner an der Spitze mit Beiträgen aus dem Landesbudget ein. In der Folge beteiligte sich der Dachverband wieder – und auch dies ist ein klares Zeichen, wie wertvoll diese Veranstaltung geworden ist.“



Das Organisationskomitee rund um Irina Puaschunder und Mike Krassnig hatte mit dem Organisationssteam des RB Speedvolley Grafenstein/ASVÖ das Turnier 2017 wie schon in den Jahren zuvor perfekt aufgezogen. Dennoch wartete die zehnte Auflage Ende Juni mit einem Novum auf: Weil ein Gewitter mit Starkregen, Blitz und Donner die Fortführung des Wettbewerbs nach den Halbfinalspielen unmöglich machte, wurden jeweils zwei erste Plätze bei Damen und Herren vergeben. Es siegten somit Colien Kratzer/Theresa Drechsel (Vorarlberg I) und Emily Günter/Anna Schupritt (Deutschland I) sowie Jakob Reiter/Michael Baldt (Kärnten I) und Julian Hofbauer/Niklas Etlinger (Österreich I). Dennoch – auch die Beach-Trophy Nummer 10 ist als voller Erfolg zu werten. Und die Nachwuchsszene freut sich schon auf das elfte Turnier im kommenden Sommer! ■

max

**FIT FÜR DAS ÖSTA**  
DAS ÖSTERREICHISCHE SPORT- UND TURNABZEICHEN

Bewegung macht Spaß und ist gesund – und dann gibt's auch noch eine Belohnung dafür!

**Betreibst du regelmäßig Sport – bist du fit?**  
Dann stell deine Fähigkeiten unter Beweis und mach die Prüfungen für das ÖSTA!

Für fünf Leistungsprüfungen winkt eine **Urkunde vom Sportministerium** sowie **Stoff- und Metallabzeichen**. Da ist Schwimmen dabei, ihr könnt euch aussuchen, ob ihr lieber Hoch- oder Weitsprung nehmt, Laufen, Kugelstoßen oder Schlagball und eine Ausdauerprüfung aus verschiedenen Bereichen – also für alle was dabei.

Los geht's für Mädchen und Buben ab dem Erreichen des 14. Lebensjahres. Ab diesem Alter kann das ÖSTA-J in Bronze erlangt werden, ab dem 16. Lebensjahr auch in Silber und Gold.

Wer das ÖSTA-J in Silber oder Gold erworben hat, darf auch das **Europa-Jugend-sport-abzeichen** tragen, welches gleichzeitig verliehen wird.

Ab dem vollendeten 18. Lebensjahr wird das Österreichische Sport- und Turnabzeichen in Bronze, Silber oder Gold verliehen. **Selbstverständlich können auch Menschen mit Behinderung das ÖSTA erwerben, hierfür gelten gesonderte Leistungsanforderungen!**

**Leistungsnachweise** gibt's im Internet oder in der ÖSTA-Geschäftsstelle – einfach ausfüllen und Urkunde sowie ein Stoffabzeichen werden zugesandt oder können in der ÖSTA-Geschäftsstelle gleich abgeholt werden – und das alles **kostenlos!**

Weitere Informationen gibt's unter [www.oesta.at](http://www.oesta.at) und in der ÖSTA-Geschäftsstelle im Sportministerium, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 12  
Tel. +43 1 50199 DW 5230 od. 5231 – Fax +43 1 5055456 – E-Mail: sport.austria@sport.gov.at

# Gold verpasst, Silber gewonnen

Die erste Beach-Volleyball-Weltmeisterschaft in Wien überzeugte auf der ganzen Linie. Doppler/Horst erobern Österreichs erste WM-Medaille.



▲ Clemens Doppler und Alexander Horst: Gold verloren – nein, Silber gewonnen

Vier Satzballen hatten Clemens Doppler/Alexander Horst, die im ASVÖ-Verein Sokol volleyball-technisch groß geworden waren, im Finale gegen die Brasilianer Evandro/Andre Loyola, und 10.000 Zuschauer und Zuschauerinnen brachten den Center Court zum Beben. Zum Gewinn der Weltmeisterschaft fehlte nur noch ein kleiner Schritt. Doch die Worte Dopplers vor dem Finale – „die Mutigen werden belohnt“ – galten auch für die Konkurrenten. Evandro knallte drei Asses ins Feld der Österreicher, wenig später hatten die Südamerikaner Durchgang eins mit 23:21 für sich entschieden. Gebrochen waren Doppler/Horst zwar nicht, doch die Papierform nahm ihren Lauf. Der zweite Satz ging mit 22:20 an die Brasilianer, die zum siebenten Mal für ihr Land Gold holten. Andre Loyola wurde mit 22 Jahren jüngster Weltmeister aller Zeiten. Österreich blieb Silber.



▲ Einziges rotweißbrotes Frauenteam in der Hauptrunde: Stefanie Schwaiger und Katharina Schützenhöfer

Fotos: GEPA

Wer das Finale verliert, dem bleibt zuerst einmal ein bitterer Nachgeschmack. So hervorragend gekämpft während des Turniers, sich in einen Flow, einen Traum gespielt – und am Ende doch gescheitert. Das klingt unfair und ist es auch. Doppler/Horst haben die erste Beach-WM-Medaille für Österreich geholt, Edelmetall, mit dem man nicht unbedingt spekulieren konnte (Heimvorteil hin oder her), sie haben starken Teams die Stirn geboten und waren auch im Finale ein ebenbürtiger, phasenweise überlegener Gegner. Sie wurden Vizeweltmeister nach dem besten Turnier ihrer Karriere, „die letzten zehn Tage waren eine unglaubliche Reise“, sagte Alexander Horst. „Der Medaillengewinn ist eine Riesensache für uns, nach einer sensationellen Leistung, einem super Turnier.“

Bei den Damen gewannen die Deutschen Laura Ludwig und Kira Walkenhorst, die im Finale einen Ein-Satz-Rückstand noch drehen konnten. „Es ist unglaublich, ich kann immer noch nicht glauben, was

wir in den letzten zehn Tagen geschafft haben“, sagte die frisch gebackene Weltmeisterin Walkenhorst nach dem Finale gegen die US-Amerikanerinnen Lauren Fendrick/April Ross. 67 Minuten dauerte der Fight um Gold, dann waren die Deutschen, die bereits in Rio de Janeiro Olympia-Gold gewonnen hatten, mit 19:21, 21:13, 15:9 Siegerinnen. Die rotweißbroten WM-Hoffnungsträgerinnen Stefanie Schwaiger und Katharina Schützenhöfer schafften als Gruppenzweite den Sprung in die Hauptrunde, unterlagen jedoch den Schweizerinnen Betschart/Hüberli 0:2.

48 Damen- und 48 Herrenteams aus 40 Ländern hatten an der Weltmeisterschaft teilgenommen und spielten um Ruhm und Ehre und insgesamt eine Million US-Dollar Preisgeld. Während der zehn WM-Tage Ende Juli/Anfang August strömten rund 170.000 Fans auf die Wiener Donauinsel – die Event-Location konnte durch die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, freien WLAN-Zugang und viel Grünraum in Zentrumsnähe überzeugen.

Auf 16.000 Quadratmetern wurde ein Center Court mit 10.000 Sitzplätzen sowie ein Public Viewing-Areal errichtet. Mehr noch, im Beach-Village gab es weitere spektakuläre Attraktionen, wie beispielsweise eine Kletterwand oder Parcours für E-Bikes. Wer bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio die Beach-Spiele verfolgte und in diesem Jahr in Wien war, wusste: Diese WM stand Olympia um nichts nach. Doch dies waren lediglich die Zutaten. Es waren die Zuschauer und Fans, die diese Weltmeisterschaft zum Leben erweckten. Vom ersten bis zum letzten Tag, vom ersten bis zum letzten Ballwechsel waren Stimmung und Party angesagt. Auch die VIPs durften nicht fehlen, die Medaillen überreichte am Schlußtag Bundeskanzler Christian Kern persönlich. IOC-Präsident Thomas Bach machte sich ebenso ein Bild vom rauschenden Beach-Volleyball-Fest auf der Donauinsel wie FC-Köln-Coach Peter Stöger und Nationalteam-Rekordtorschütze Toni Polster.

Die Beach-WM, von Event-Organisator Hannes Jagerhofer in bewährter Manier auf- und durchgezogen, wurde in 134 Ländern weltweit übertragen. Wiens internationale Bekanntheit auch als Sport-Hauptstadt wurde gesteigert. „Vor allem als Kunst- und Kulturmetropole ist Wien ja bekannt, mit dieser Großveranstaltung konnten wir uns nach der Fußball-EM 2008 aber erneut von unserer sportlichen Seite zeigen“, meinte Renate Brauner, Stadträtin für Internationales. Und bezüglich Nachhaltigkeit: Der Sand, auf dem die Beachvolleyball-Teams um die Medaillen spielten, wurde nach der WM verwendet, um im Bereich des Familienstrandes auf der Donauinsel einen neuen Beach-Volleyball-Platz zu errichten, der der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen wird. Somit soll die Beach-WM 2017 nicht nur als internationales Groß-Event in Erinnerung bleiben, sondern Sportinteressierte dazu anspornen, selbst aktiv zu werden. ■



▲ Lokalmatadore, das Salz in der Suppe eines erfolgreichen Events: Doppler/Horst wurden erst im Finale gestoppt.

max

## BUCHTIPP



### WENN IN NIEDERLAGEN NEUES POTENZIAL STECKT!

Berufsleben und Leistungssport haben viel gemeinsam, und dies weiß Wladimir Klitschko aus eigener Erfahrung. Der ehemalige Boxweltmeister im Schwergewicht und promovierte Sportwissenschaftler ist seit Jahren erfolgreicher Unternehmer. Disziplin, Mut, Ausdauer, Beweglichkeit, Konzentration, Koordination und „Besessenheit“ im positiven Sinne führten Klitschko nicht nur als Boxer an die Weltspitze, sie zeichnen ihn ebenso als Geschäftsmann aus. Um seine Erfahrungen und Kenntnisse zu teilen, begründet er 2016 den Weiterbildungsstudiengang „CAS Change & Innovation Management“ an der Universität St. Gallen, der Führungskräften Grundlagen des Selbst- und Challenge Managements lehrt. Nun veröffentlicht er die Prinzipien des Challenge Managements als Buch.

Digitalisierung und Globalisierung sorgen stetig und in hoher Geschwindigkeit für eine Vielzahl von Innovationen. Wer nicht schnell, zielgerichtet und entschlossen handelt, wird seine Marktposition verlieren. Genau hier setzt Wladimir Klitschko mit seinem Buch „Challenge Management“ an. Denn wie kein anderer steht er dafür, Probleme als Herausforderungen zu begreifen, sie als solche anzunehmen und zu meistern. Klitschko transferiert sein Wissen aus über einem Vierteljahrhundert Leistungssport in die Welt der Wirtschaft und formuliert Antworten auf zentrale Herausforderungen der Zeit: Wie können Kooperation und Konkurrenz verbunden und zu Win-Win-Situationen werden? Wie kann aus Niederlagen neues Potenzial gewonnen werden? Wo liegen bisher unentdeckte Stärken? Wie gelingt der Fokus auf das Wesentliche? Wie kann Höchstleistung explosiv abgerufen werden? Diese und viele weitere Fragen beantwortet der Autor aus der Sicht des Sportlers, des Unternehmers und mit Blick auf die aktuellen Wirtschaftstrends.

„Challenge Management“ vereint Erfahrung und Expertise, interdisziplinären Blick und erprobten Management-Ansatz. Zahlreiche Praxisbeispiele erfolgreicher Manager beweisen, wie wichtig es ist, aus Fehlern zu lernen und seine Ziele mit Leidenschaft zu verfolgen.

**Wladimir Klitschko, Challenge Management**  
Hardcover mit Schutzumschlag, 216 Seiten,  
15,5 x 23,5 cm. ISBN: 978-3-593-50746-0,  
Campus Verlag, Preis: € 24,95  
Erhältlich im gut sortierten Buchhandel,  
bei Amazon oder auf [www.campus.de](http://www.campus.de)

# Leichtathletischer Glanz im Arnautovic-Stadion

Zwei ASVÖ-Leichtathleten schwärmen von der Sportbegeisterung in London.

Günther Matzinger, weil er sich nach Paralympics-Doppelgold seinen zweiten IPC-WM-Titel holte, und Lukas Weißhaidinger, der als Neunter der IAAF-WM erneut seine Weltklasse unter Beweis stellte.



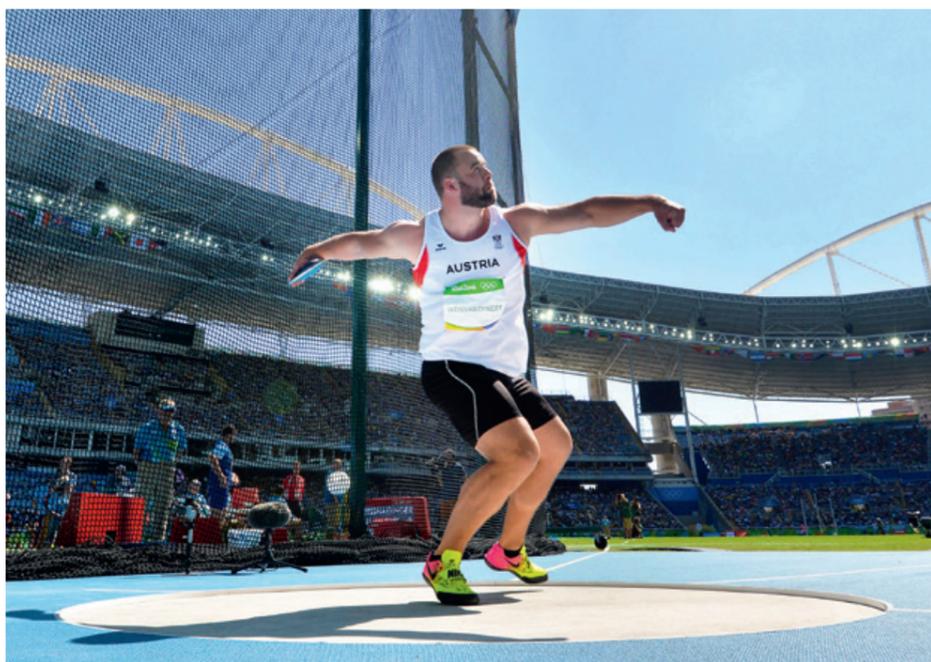
▲ Auch in der Allgemeinen Klasse top: Matzinger ist zweifacher Staatsmeister. Foto: GEPA

Diese Atmosphäre im vollbesetzten London Stadion wird Marco Arnautovic genießen! Noch bevor der Wiener Edeltechniker den ersten Schuss an der Heimstätte seines neuen Arbeitgebers West Ham United abgab, spornte die Begeisterung der Fans in der 60.000er-Arena die Leichtathleten bei den Weltmeisterschaften zu Höchstleistungen an. Das fachkundige Publikum unterstützte und feierte nicht nur seine britischen Lieblinge, sondern akklamierte fair die Leistungen aller AthletInnen. Im WM-Jahr nach Olympischen Spielen gab es in einigen Disziplinen die Wachablöse etablierter Stars durch junge Himmelsstürmer, einige Sensationen, aber auch TopathletInnen, die ihrer Favoritenrolle gerecht wurden.

Der Österreichische Leichtathletikverband war mit fünf AthletInnen am Austragungsort der Olympischen Spiele 2012 vertreten. Zwei warteten im

Reigen der Weltbesten mit Spitzenplätzen auf. Die Hallen-EM-Zweite Ivona Dadic landete mit neuem österreichischem Siebenkampf-Rekord (6.417 Punkte) auf Rang sechs. Obwohl er sich mehr erhofft hatte, war ASVÖ-Diskus-Ass Lukas Weißhaidinger mit dem neunten Platz im Finale der besten zwölf dennoch zufrieden. „Ich habe nicht alles abrufen können, was ich mir vorgenommen habe. So ist eben der Sport, es kommt auf die Tagesverfassung an“, resümierte der Oberösterreicher nach dem Wettkampf im ORF-Interview. „Als Neunter in den Top ten der Welt, damit darf ich nicht unzufrieden sein, bin aber doch ein bisschen enttäuscht.“ Den WM-Titel sicherte sich der Litaue Andrius Gudzius mit 69,21 Meter.

Nach London war Weißhaidinger mit einer Saisonbestweite von 66,52 Meter (geworfen beim dritten Platz in Halle) angereist und mit der



▲ Als Olympiaschester in Rio warf sich Weißhaidinger in die Weltspitze. Foto: GEPA



▲ Als WM-Neunter mehr gewollt: Lukas Weißhaidinger Foto: ÖLV/Jean-Pierre Durand

Qualifikationsweite von 63,57 als Zehnter ins Finale eingezogen. Im Finale steigerte sich der 25-jährige Innviertler vom ASVÖ-Verein ÖTB ÖÖ LA auf 63,76, verpasste damit den Sprung in den Medaillen-Endkampf jedoch um 28 Zentimeter. Für seinen Trainer, ÖLV-Sportdirektor Gregor Högl, ist das Ergebnis aber okay: „Man will immer mehr, die Top acht wären gut gewesen. Wer die Saison von Lukas verfolgt hat, sieht deutlich, dass er auch das Potenzial auf Medaillen in der Zukunft hat. Ich weiß als sein Trainer nur zu gut, was er zu leisten imstande ist, und freue mich auf die nächsten Meisterschaften.“



▲ Leichtathlet des Jahres 2016: Weißhaidinger mit Ivona Dadic Foto: ÖLV/Jean-Pierre Durand

Der Aufstieg von Österreichs Leichtathleten des Jahres 2016 in die Weltklasse war ein stetiger. Als Jugendlicher bestritt Lukas Weißhaidinger noch alle Wurfdisciplinen erfolgreich bei Meisterschaften, legte bald Speer und Hammer beiseite, warf beim Europäischen Olympischen Jugend Festival (EYOF) 2009 Kugel und Diskus zu Gold und kürte sich zwei Jahre später zum U-20-Europameister mit dem Diskus. 2015 löste „Lucky Luke“ in Schwechat mit 67,24 Meter Gerhard Mayer als österreichischen Diskusrekordmann ab. Mit dem Sieg



▲ Olympiadritter in Rio – aber London ist für Matzinger goldener Boden Foto: GEPA

beim prestigeträchtigen ISTAF-Meeting in Berlin und dem sensationellen sechsten Olympiarang in Rio etablierte sich Lukas im Vorjahr endgültig in der Weltspitze. In diesem Frühjahr gewann Weißhaidinger in Las Palmas den Werfer-Europacup vor dem späteren Weltmeister Gudzius und erhielt die ehrenvolle Einladung zu den Diamond-Meetings, die er in Shanghai als Vierter noch vor Olympiasieger Christoph Harting und in London als Achter beendete.

Für einen weiteren ASVÖ-Leichtathleten ist London ein wahrlich goldener Boden. Mit Saisonbestleistung von 49,35 Sekunden triumphierte Günther Matzinger (ÖTB Salzburg LA) bei der IPC-Leichtathletik-WM über 400 Meter. Der Sieg auf seiner Paradenstrecke war zugleich die einzige Goldmedaille für das rotweißrote Aufgebot bei diesen Titelkämpfen. „Es ist einfach unglaublich. Ich bin fix und fertig von den Emotionen. London ist einfach ein Wahnsinn für mich, die Stimmung war wieder grandios“, meinte der nunmehr zweimalige Weltmeister unmittelbar nach dem Rennen, zu dem auch seine Familie als Unterstützung angereist war. Vom Fehlstart des brasilianischen Teilnehmers ließ sich der 30-jährige Routinier nicht aus der Ruhe bringen: „Ich habe den Fokus behalten und bin dann sehr schnell gestartet. In der Kurve vor der Zielgeraden wurde es richtig hart. Ich habe gemerkt, wie der Jamaikaner vorbeigezogen ist. Wir sind beide zum Schluss eingegangen, er aber noch ein wenig mehr. So hab ich mich schließlich durchsetzen können“, analysierte Matzinger, der klar vor dem Jamaikaner Shane Hudson (49,60) und dem Zyprioten Andonis Aresti (50,31) gewann. Bereits 2013 in Lyon hatte sich der Salzburger erstmals den WM-Titel über 400 Meter gesichert, nachdem er sich 2011 in Christchurch noch mit Silber (400m) und Bronze (800m) begnügen musste.

Seinen ersten großen Erfolg hatte Matzinger, der mit einer Dysmelie des rechten Unterarms geboren wurde, bei den Weltspielen der Behinderten 2009 mit Gold über 400 und Silber über 800 Meter gefeiert. Exakt jene Laufstrecken, die dem 30-Jährigen drei Jahre später den größten Erfolg seiner Laufbahn bescherten sollten. Bei den Paralympischen Spielen 2012 in London siegte Matzinger über 400 Meter in Europarekordzeit (48,45) und über 800 Meter mit Weltrekord (1:52,82). Die Laufbahnen in der britischen Hauptstadt und Günther Matzinger, eine perfekte Symbiose . . . ■

Franz Srnka

# Klettern mit dem ASVÖ in der Alpenverein-Kletterhalle Fürstenfeld

## Symbiose mit Perspektive

Sportklettern boomt, ist 2020 erstmals Olympische Sportart. Mit guten Medaillenchancen für Österreich, wie die EM-Silberne in der Kombination durch Jakob Schubert unterstreicht. Der ASVÖ trägt diesem Trend Rechnung, kooperiert mit dem Alpenverein und etabliert Sportklettern in der Oststeiermark.

Vor acht Jahren wurde die Kletterhalle Fürstenfeld vom Alpenverein angeregt und gemeinsam mit Mitteln des JUFA, der Stadtgemeinde Fürstenfeld und des Landes Steiermark finanziert. Sie ist mit einer Kletterfläche von mehr als 1.000 Quadratmetern und 16 Metern Wandhöhe eine der größten in Österreich. Der ASVÖ Steiermark förderte das Sportklettern als neue, attraktive Sportart für die Jugend der Oststeiermark seit Errichtung der Kletterhalle Fürstenfeld. „Betreutes Klettern für Kinder“ und „Klettern Ohne Handicap“ für benachteiligte Jugendliche wurden in Kooperation mit dem ASVÖ-Turnverein Fürstenfeld erfolgreich eingeführt. ASVÖ-Steiermark-Präsident DI Christian Purrer: „Der ASVÖ Steiermark fördert seit langem Klettern als neue, attraktive Sportart für junge Menschen und solche, die es gerne bleiben möchten! Als Präsident des ASVÖ Steiermark freut mich dazu die erfolgreiche Kooperation mit der Alpenverein-Kletterhalle Fürstenfeld selbstverständlich sehr und ich lade alle Steirerinnen und Steirer, alle Gäste und Besucher sehr herzlich ein, nach Fürstenfeld zu kommen. Klettern ist vielseitig und bei vielen Menschen beliebt, Klettern kombiniert Erlebnis, Fun und Sport, Klettern ist ein gemeinsames Erlebnis für die ganze Familie!“



Seit 2016 ist die Alpenvereins-Sektion Fürstenfeld selbst Mitglied des ASVÖ und führt die Kletterhalle in Eigenverwaltung. Damit werden viele Sportförderungsprogramme des ASVÖ vom Alpenverein Fürstenfeld direkt umgesetzt: Bewegungsland Steiermark, Grenzenlos Fit (vormals „Ohne Handicap“), Integration usw. Alpenverein und ASVÖ haben sich zum Ziel gesetzt, Klettern als Breitensport zu etablieren und bei Jugendlichen wie auch Erwachsenen die Begeisterung an der Bewegung zu fördern. Der Alpenverein hat „Wege ins Freie“ als Leitspruch. Das Klettern in der Halle kann als „Eingangstor“ zum Naturerlebnis Bergsteigen wirken (siehe die Coverstory dieser Ausgabe) . . .

Die Fürstenfelder Kletterhalle ist für Breiten- wie auch LeistungssportlerInnen gleichermaßen interessant. Die große Kletterfläche weist u.a. einen abgetrennten Schulungs- und Übungsbereich mit bis zu sieben Metern Wandhöhe aus, eine attraktive Boulderhöhle im Sichtbereich des Besucherraums, über 200 Kletterrouten im Vorstiegsbereich vom 4. bis zum 10. Schwierigkeitsgrad (UIAA), eine eigene Therapie-Kletterwand und zwei Schulungs-Klettersteige (Schwierigkeit C und D).

Der Standort in unmittelbarer Nähe des JUFA Hotel Fürstenfeld Sport-Resorts ermöglicht es nicht nur der oststeirischen Bevölkerung, dieses Angebot zu nutzen, sondern auch Gästen aus ganz Österreich. Viele Schulen aus dem Wiener Raum sind bereits seit mehreren Jahren zu Sportwochen in Fürstenfeld und sind vom Kletterangebot begeistert. Die sportliche Kombination mit Bogenschießen, Slacklines, aber auch Radfahren und Schwimmen ist in Fürstenfeld einzigartig.

### Wie lehren wir sicheres Klettern?

Klettern kann jeder, aber Klettern ist eine Risikosportart, bei der Grundregeln eingehalten werden müssen, damit Kletterfreude und -spaß sicher erlebt werden können. Das Kletterhallenteam des Alpenvereins bietet daher ein aufbauendes Schulungsangebot: Alle Kurse schließen die Betreuung mit einem erfahrenen Klettertrainer und die vollständige Leihusrüstung (Klettergurt, Schuhe, Sicherungsgerät, Seil) ein.

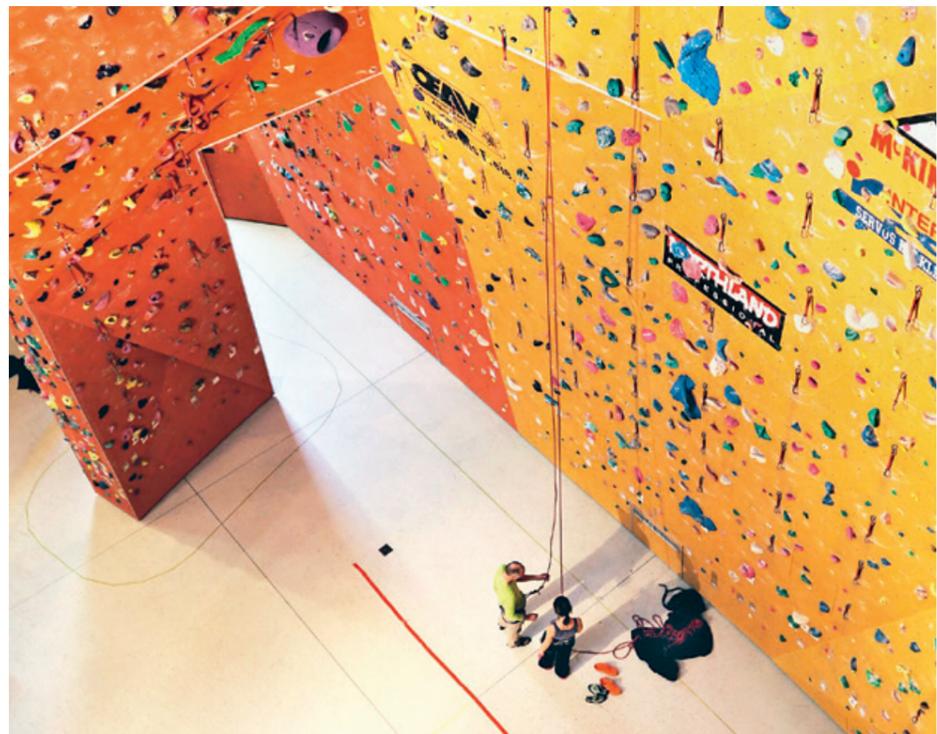
### Die Kletter-Grundausbildung:

- **Schnupperklettern:**  
eine Stunde zum Kennenlernen des Kletterns
- **Einsteiger-Kletterkurs: fünf Stunden**  
(„top rope“ = Sicherungsseil von oben)
- **Vorstiegs-Kletterkurs: fünf Stunden**  
(„lead“ = Sicherungsseil von unten)

Nach Einsteiger- und Vorstiegs-Kletterkurs ist man befähigt, selbstständig zu klettern und kennt die grundlegenden Klettertechniken, die Kletterregeln, die Knoten, den Partnercheck und die Sicherungstechnik.

Um wirklich gut klettern zu können, braucht es wie in allen Sportarten Übung, Übung, Übung . . . Diese erhält man durch regelmäßiges Klettern und durch den Besuch weiterführender Kletterausbildungen: Spezielle Klettertechnik (Steigen, Eindrehen, . . .), Sturz und Sicherungs-Training oder in Privatstunden mit individueller Betreuung.

Ein besonders Angebot des Alpenvereins für Kinder und Jugendliche: „Das Betreute Klettern“. Die Vermittlung von Freude und Spaß am Klettern steht im Mittelpunkt, damit dies auch sicher über



die Bühne läuft, sind Kletterregeln, das richtige Sichern, Partnercheck, Einbinden (Knoten) und Kommunikation wichtige Inhalte.

„Klettern 50+“ und das Therapeutische Klettern: Beim Klettern werden nicht einzelne Muskeln isoliert trainiert, sondern es wird der ganze Körper beansprucht. Dies ist ein großer Vorteil, denn dadurch

wird der Körper so trainiert, wie er im Alltag auch funktioniert! Klettern wird heute mit großem Erfolg auch im Therapie- und Rehabereich eingesetzt.

Preise, Kletterkurse und Gruppentermine auf Anfrage auf der Website [www.kletterhalle-fuerstenfeld.at](http://www.kletterhalle-fuerstenfeld.at), per E-Mail [office@kletterhalle-fuerstenfeld.at](mailto:office@kletterhalle-fuerstenfeld.at) oder unter Telefon 0660 70 72 700. ■

AUSTRIAN SPORTS RESORTS  
BSFZ AUSTRIA



Unternehmen der Bundessporteinrichtungen Gesellschaft mbH

 BSFZ MARIA ALM/HINTERMOOS	 BSFZ KITZSTEINHORN	 BSFZ FAAKER SEE
 BSFZ SCHLOSS SCHIELLEITEN	 BSFZ SÜDSTADT	 BSFZ OBERTRAUN

TOP-LOCATION FÜR  
TRAININGSCAMPS, SPORTWOCHEN,  
SKIKURSE UND SEMINARE

DIE SCHÖNSTEN  
SPORTRESORTS ÖSTERREICHS

[www.sportinklusive.at](http://www.sportinklusive.at)

SNW

# LOTTERIEN Sporthilfe-Gala 2017

Sichern Sie sich jetzt Ihre Tickets!

2. November 2017  
Neue Location: MARX HALLE Wien



Mit der **LOTTERIEN Sporthilfe-Gala** organisiert die Österreichische Sporthilfe das gesellschaftliche Sporthighlight des Jahres. Im Rahmen der Galanacht werden **Österreichs Sportler des Jahres** gekürt.

Unterstützen auch Sie die **bedeutendste Benefizveranstaltung für Österreichs Sport!**

Der Reinerlös dient gänzlich der sozialen Absicherung von **Österreichs Nachwuchs- und Spitzensportlern mit und ohne Behinderung.**

Wir freuen uns auf Ihre Ticket-Bestellung  
unter [office@sporthilfe.at](mailto:office@sporthilfe.at) oder T +43 664 919 31 38.



## AUFGABEN DER VEREINS-HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

### Schrecklich & real: Sturm-Drama bei Innviertler-Zeltfest

Die Bilder des vom Sturm abgetragenen Zelttes in St. Johann im Walde Mitte August sprechen Bände. Neben 120 Verletzten und 20 Schwerverletzten forderte der tobende Sturm zwei Todesopfer. Das Festzelt stürzte ein. Darunter befanden sich zu diesem Zeitpunkt bis zu 1.000 Feiernde. Die Staatsanwaltschaft sowie ein Sachverständiger wurden mit Untersuchungen beauftragt.

#### Die Frage nach der Schuld

Erste Aufgabe der Haftpflichtversicherung ist es zu prüfen, ob ein schuldhaftes Verhalten des veranstaltenden Vereins vorliegt, und somit eine Verpflichtung zum Schadenersatz besteht. Liegt ein Verschulden vor, so wird anschließend die Höhe des Schadens festgestellt und die Schadensregulierung beginnt. Ein gängiges Beispiel eines schuldhaften Verhaltens ist ein unsachgemäß aufgebautes Zelt.

Im Fall, dass den Verein keine Schuld trifft und der Schadenersatzanspruch somit ungerechtfertigt ist, ist die andere wesentliche Aufgabe der Vereins-Haftpflichtversicherung die Abwehr solcher ungerechtfertigter Ansprüche. Kommt es zu einem Rechtsstreit mit der/dem Geschädigten, ist es

wiederum Angelegenheit der Haftpflichtversicherung, den Prozess zu führen und das damit einhergehende Kostenrisiko zu tragen.

Die Vereins-Haftpflichtversicherung dient somit auch als wichtiges Werkzeug zur Klarstellung eines tatsächlich schuldhaften Verhaltens, denn nur dann sind Schadenersatzforderungen von Rechts wegen zulässig.

#### Die Perspektive der Geschädigten

Jana verabedete sich für einen gemütlichen Abend unter Freunden auf dem Zeltfest und lag anschließend auf der Notfallambulanz. Ob dauerhafte Schäden in Form von Bewegungseinschränkungen



Foto: Shutterstock

bleiben, ist noch unklar. Klar ist jedoch, dass der jungen Frau ein erheblicher Kostenaufwand für anfallende Rehabilitationsmaßnahmen entstehen wird. Dieser trifft sie unverschuldet. Ebenso wichtig wie die Übernahme des Kostenrisikos im Schadensfall seitens des veranstaltenden Vereins ist es, dass unschuldig zu Schaden gekommenen Menschen rasch geholfen wird. Für diese zählt, dass berechnete Schadenersatzansprüche für dauerhaft bleibende Schäden und Therapiemaßnahmen schnellstmöglich bezahlt werden. Das ist eine Form der gesellschaftlichen Verantwortung, der sich jeder Verein bzw. dessen Funktionärinnen und Funktionäre bewusst sein müssen. Dafür gibt es die Vereins-Haftpflichtversicherung.

#### Wichtig zu wissen:

Bei strafrechtlichen Verfolgungen hilft die Vereins-Haftpflichtversicherung nicht. Hierfür ist die Vereins-Rechtsschutzversicherung die notwendige und sinnvolle Ergänzung.

Für Infos & Anfragen steht Ihnen das Versicherungsbüro Held & Held mit Rat & Tat zur Seite.



# „RAAM und RAA sind vergleichbar hart“

Ultracycling-Star Christoph Strasser fehlte beim Race Around Austria, würdigte aber die Sieger und startet beim ASVÖ King of the Lake am Attersee.



Zuweilen ist es für einen Mitteleuropäer ganz einfach: Weil man den Großglockner kennt und die Rocky Mountains nicht, den Neusiedlersee schon und den Mittleren Westen der USA nicht, wird das Race Across America meilenweit über das Race Around Austria gestellt. Das Nonstop-Radrennen quer durch Nordamerika gilt gemeinhin als das härteste der Welt. Der Grazer Christoph Strasser hat beide bestritten und (mehrfach) gewonnen, er muss es wissen, wenn er sagt: Das Race Around Austria ist mit 30.000 Höhenmetern auf 2200 Kilometern eine echte Herausforderung. Das steht dem RAAM um nicht viel nach.

Im August 2017 fehlte Strasser aufgrund einer Schulterverletzung, die er sich bei einem Sturz während einer Ausfahrt in Oberösterreich zugezogen hatte. „Sehr, sehr schade, ich wäre gerne bei der ‚Challenge‘ angetreten.“ Diese wäre über 560 km und 6500 Höhenmeter gegangen.

Anerkennung zollte Strasser den Teilnehmern und Siegern der neunten Auflage des Race Around Austria. Der 48-jährige Deutsche Markus Hager gewann bei seinem dritten Antreten das härteste Radrennen Europas in drei Tagen, 20 Stunden, 28 Minuten. In den ersten drei Nächten hatte er gar nicht geschlafen, insgesamt benötigte der Oberammergauer, der 2013 Fünfter und 2016 Dritter geworden war, lediglich zwei Stunden Pause.

Widrige Wetterbedingungen mit Schnee und Hagel auf Österreichs höchsten Pässen machten den

Teilnehmern zu schaffen. Hinter dem Luxemburger Ralph Diseviscourt, der bei seiner ersten RAA-Teilnahme auf das Podest kam („eines der schwierigsten Rennen, die ich jemals gefahren bin“), wurde Lukas Kienreich als bester Österreicher Dritter.



▲ Der viermalige RAAM-Sieger Christoph Strasser stellt sich am Attersee der Zeitfahr-Herausforderung. Fotos: GEPA

Der Steirer hatte im Vorjahr im Zweierbewerb gewonnen und war überglücklich, bei seinem ersten Solo-Rennen über solch eine lange Distanz unter die ersten drei gekommen zu sein: „Dank an meine Mannschaft, die mich gerade auf den letzten hundert Kilometern immer wieder motiviert und großartig unterstützt hat.“

Daniela Genovesi war die erfahrenste Fahrerin im Damen-Feld, hatte bereits 2009 das RAAM gewonnen und 2011 die Ultracycling-Weltmeisterschaft. Die Brasilianerin aus Rio de Janeiro, deren



Einwohner sich „Cariocas“ nennen, wurde ihrer Favoritenrolle gerecht und gewann nach fünf Tagen und vier Stunden. „Die Landschaft in Österreich ist eindrucksvoll“, gab sie hernach zu Protokoll, „schade, dass das Wetter nicht ganz mitgespielt hat. Die kalten Bedingungen gerade in den Bergabfahrten waren eine Herausforderung für mich.“

Das RAA 2017 ist Geschichte, das RAA 2018 kündigt sich an – es ist die Jubiläumsveranstaltung, und wer weiß, ob dann Christoph Strasser, der am 14. Oktober auf der Bahn in Grenchen in der Schweiz den 24-Stunden-Weltrekord angreifen wird, nicht auch wieder mit von der Partie ist.

Immerhin sind RAAM und RAA vergleichbar hart, und Siege somit auch ähnlich prestigeträchtig.

Vor dem Weltrekordversuch wird Strasser noch einen Härtestest am Attersee unternehmen. Im Zuge des ASVÖ King of the Lake haben Zeitfahrpezialisten und Triathleten eine Strecke von 47 Kilometern bei 280 Höhenmetern rund um den Attersee zu bewältigen. Der Rekord von Riccardo Zoidl aus dem Vorjahr liegt bei 57,04 Minuten. Der veranstaltende Radsportverein Atterbiker.at erwartet am 30. September bis zu 1.200 TeilnehmerInnen im Einzel- und Mannschaftsbewerb mit Start und Ziel in Schörfling. ■

max



▲ ASVÖ King of the Lake: ein sportliches Volksfest rund um den Attersee

Foto: atterseebiker.at

## headstart®

www.headstart.at

Schärft die Sinne.  
Nicht den Puls!

- ✔ Hilft Konzentrationsfähigkeit zu verbessern!
- ✔ Hilft Erschöpfung und Müdigkeit zu verringern!
- ✔ Gegen oxidativen Stress!

Vitaminhaltig!

Ohne Koffein!

Neu!

erhältlich im gut sortierten Fachhandel und in Apotheken

VEGAN
LAKTOSE-FREI
GLUTEN-FREI

# Eine Institution in der Steiermark



Dr. Jeannette Lechner-Gebhard ist seit rund 20 Jahren Landesfachwartin Reiten und seit über 15 Jahren Zahnärztin in St. Georgen an der Stiefing. Beruf und Hobby ergänzen sich und haben einiges gemein.

Reiter und Reiterinnen kennen kein Ablaufdatum, weswegen „Was wurde aus...“ als Seitenrubrik etwas deplatziert wirkt, wenn man mit Dr. Jeannette Lechner-Gebhard spricht. „Kürzlich bin ich von einem Nachwuchspferd gefallen, brach mir sieben Rippen und holte mir eine Schulterblattfraktur – aber alles nicht so tragisch. In der Zwischenzeit bin ich schon wieder geritten“, lacht die Frau Doktor, „es ist noch lange nicht aus mit meinem Reitsport.“ Die Passion ihres Lebens begann im Alter von acht Jahren, 1970, und lag ihr sicherlich auch im Blut. Ihr Urgroßvater stammte aus einer Offiziersfamilie, war Rittmeister und starb an den Folgen eines Sturzes beim Springreiten. Ihr Großvater und sein Umgang mit den Pferden inspirierte sie.

» Ich bettelte meine Eltern so lange an, bis ich auch in den Sattel durfte. «

„Immerhin waren sie froh, dass ich mich für die Dressur interessierte und weniger für das Springen.“ Vom Pferd fallen, siehe oben, kann man aber so oder so. Mit acht begann sie also zu reiten, 1978 bestritt sie 16-jährig ihre erste österreichische Meisterschaft. Fünf Jahre später bauten ihre Eltern einen Reitstall im heimischen Mellach, in dem aktuell mit Einstellpferden rund 20 Pferde stehen und der alljährlich ein oder zwei Turniere organisiert.



▲ Sportlandesrat Anton Lang verleiht Dr. Lechner-Gebhard das Steirische Sportehrenzeichen in Gold 2016.

Pferdesport war damals schon kostenintensiv und ist es heute umso mehr. Lechner hielt sich zu Trainingszwecken in Deutschland und der Schweiz auf, wurde zweimal österreichische Vizemeisterin und sieben Mal steirische Dressur-Landesmeisterin, nahm mit „Lady Adrienne“ an drei Europameisterschaften und den Weltreiterspielen in Stockholm 1990 teil.



▲ Dr. Eva Maria Bachinger, Dressurreferentin Gerda Rankl und Dr. Lechner-Gebhard bei den Weltreiterspielen 1990.

Die Olympischen Spiele von Barcelona 1992 hätten die Krönung ihrer sportlichen Karriere werden können – daraus wurde lediglich eine große Enttäuschung. Lechner wurde einberufen, reiste zur Einkleidung an, um dort zu erfahren, dass sie wieder eingeladen war. Zu schwach für Olympia, lautete die Begründung, „es werden schon andere Faktoren, auf die ich heute nicht mehr näher eingehen will, mitgespielt haben“. Die Niedergeschlagenheit war enden wollend, das Leben ging ja weiter. Für die Spiele in Atlanta 1996 war sie tatsächlich nicht gut genug, für jene in Sydney fehlte das Pferd. Denn „Winergy“, mit dem die Dressurreiterin an den Weltreiterspielen in Rom 1998 und den Europameisterschaften in Arnheim 1999 teilgenommen hatte, verstarb erst 15-jährig im Olympiajahr 2000 nach sechs Grand-Prix-Siegen an einer Kolik. „Für Athen 2004 hätte sich für mich die Chance ergeben, die Staatsbürgerschaft zu wechseln und für Griechenland zu starten. Doch das wollte ich – auch aufgrund meiner beruflichen Situation als Kassen-Zahnärztin – nicht machen.“



▲ Mit Fingerfertigkeit in Beruf und Sport erfolgreich: Dr. Jeannette Lechner-Gebhard.

Fotos: privat

Denn in der Zwischenzeit hatte sich das Leben von Dr. Jeannette Lechner-Gebhard verändert, sie hatte geheiratet, 1999 war ihr Sohn Nikolaus auf die Welt gekommen, 2004 folgte Corinna. Bereits 2000 erhielt sie eine Kassen-Stelle als Zahnärztin in St. Georgen an der Stiefing, das eine Autofahrt von zehn, zwölf Minuten von Mellach entfernt liegt. „Als dort die Zahnarzt-Stelle besetzt werden sollte, war Dir. Vinzenz Lechner der Bürgermeister, und die Namensgleichheit gab uns das erste Gesprächsthema. Da ich schwanger war, fragte er mich, ob ich überhaupt arbeiten wolle. Wenn nicht, wäre ich gar nicht da, antwortete ich.“ Dr. Lechner-Gebhard erhielt die Stelle und feierte vor wenigen Jahren ihr 15-jähriges Praxis-Jubiläum. Zuvor hatte es in St. Georgen 13 Jahre lang keine zahnärztliche Hilfe gegeben, nunmehr werden 5.300 Patienten betreut.

Die Reitsportlerin mit Leib und Seele ist auch Zahnärztin mit Leib und Seele. Die Dressur-Turniere im fernen Ausland wurden weniger („Anreise am Mittwoch, veterinärmedizinische Untersuchungen am Donnerstag, Turnier bis Sonntag nachmittags, Rückkehr Montag früh“), Siege bei näheren Alpen-Adria-Turnierveranstaltungen häufiger. 2018 werden es 20 Jahre sein, dass Dr. Lechner-Gebhard Reitsport-Landesfachwartin des ASVÖ Steiermark ist. Sie ist stolz, den „Wettbewerb des ASVÖ Steirischen Landessiegers“ seit rund zehn Jahren etabliert zu haben, Wettbewerbe in Dressur, Springen und Westernreiten. „Landesmeisterschaft dürfen wir uns nicht nennen, Landessieger geht hingegen“, schmunzelt sie. Als Trainerin betreut sie Sohn und Tochter, Corinna gewann letzthin die ASVÖ-Bundesmeisterschaft in Pony und Zweier-Lizenz, wurde mit der steirischen Mannschaft Zweite. Beide sind amtierende Dressur-Landesmeister.

Jeannette Lechner-Gebhard hatte in Graz Medizin studiert, ein Auslandsstudium in Houston – ein Wunsch des Vaters, Prof. Dr. Helmut Lechner – aber aufgrund der Reiterei verweigert. „Mir waren die Pferde wichtiger, und ich hatte sehr gute Trainer, Ludwig Hoffmann beispielsweise, bei dem ich in der Reitschule Helmbrecht begann, Georg Wahl oder Wilfried Wels im Ausland. Ich wusste auch schon sehr früh, dass ich als Zahnärztin arbeiten wollte.“

Na gut: Zwischenzeitlich wollte ich Reitlehrerin werden, mit Pferden und Sportkollegen unterwegs sein, Spaß haben. Doch meine erfolgsorientierten Eltern ließen es dann doch nicht zu, dass ich das Studium sausen lassen konnte.“

» Ein Dressurpferd wird mit den Fingern gesteuert. «

Und was nun haben Zahnheilkunde und Dressur miteinander gemein? Konzentration und Disziplin, könnte man meinen. Sicher richtig, aber, so Lechner-Gebhard: „Das Um und Auf sind geschickte Finger und ein gesunder Körper. Da wie dort sind alle Körperteile im Einsatz. Da wie dort kommt den Fingern höchste Bedeutung zu. In der Praxis ist es ersichtlich, bei der Dressur den Experten bekannt. Ein Dressurpferd wird nicht festgehalten oder gezwungen, sondern durch das ‚Abspielen‘ der Finger gesteuert. Dieser Umstand benötigt viel Training und viel Leichtigkeit. Es ist in etwa so wie das Klavierspielen.“ (Am Klavier saß sie früher übrigens auch: „War nicht so meins.“)



▲ Dr. Lechner-Gebhard und Mitarbeiter bei der 15-Jahr-Feier ihrer Zahnarztpraxis.

Die Zeiten im Pferdesport haben sich geändert, „das Pferdmaterial ist richtig gut geworden. Olympische Spiele ohne Sponsor zu bestreiten ist schier unmöglich.“ Nikolaus und Corinna halten die Reitsport-Tradition der Familie Lechner-Gebhard hoch, streben Plätze im Nationalteam für die Europameisterschaften ihrer Klasse an. Was kommt, kommt. Und das Leben ist schön. ■

max